

15. Ein Gebäude für zwei k. k. Wachthäuser, eines am Eingange zum Exercierplatz, das Andere nächst dem neuern Kärntnerthor.
16. „ „ ein Musikkonservatorium.
17. „ „ zwei Gasthöfe.
18. „ „ Casino.
19. „ „ Bazar.

Die meisten dieser Gebäude und viele Privathäuser stehen am Boulevard, und ihre Keller- und sonst nothwendigen Souterrain Räume werden beiderseits unter dem Boulevard vorgeschoben und sind mit vergitterten Einwurfschachten für Materiale und Verglasungen von jenem dicken Kugelglase, über welches man ohne Bedenken wegen Zerbrechen fahren kann, versehen, damit die Anschüttung des Stadtgrabes vermindert wird.

Brücken.

Ueber den Wiener Donaukanal werden drei Brücken nothwendig, zwei davon an beiden Enden des Boulevard, deren eine auf die Schmidgasse in der Jägerzeile trifft. Für die andere wird sich der gerade Fortgang in die Leopoldstadt finden lassen. Die dritte führt von der rothen Thurmstrasse gerade in die Lilienbrunnungasse.

Ueber den Wienfluss sind 5 Fahr-Brücken nothwendig.

1. Von der neu eröffneten drei Hufeisengasse auf die neue Wieden.
2. Vom Museum zum polytechnischen Institute.
3. Die Mondschein-Brücke gegen die Heugasse.
4. Nächst der Heumarktkaserne gegen die Marokkanergasse.
5. Vom Franz-Josefthore zum k. k. Hauptzollamt-Gebäude.

Zeichnung 3.

Diese Zeichnung geht zum Theil über die Anforderungen der Konkurs-Ausschreibung hinaus. Der Haupt-Unterschied besteht vornehmlich darin, dass ich den Strassenring mit seinem Solitaire gezeichnet habe, das ist der Wohnsitz der Allerhöchsten Majestäten und der Allerhöchsten Familie.

Dadurch habe ich in das Ganze mehr architektonische Einheit bringen können, weil das Haupt des Körpers zuerst bedacht wurde, was auf dem natürlichsten Wege weit sicherer und folgerichtiger zum Ziele führt. Ich befolge jetzt wieder den erzählenden Gang wie bei Zeichnung 2.

Ich beginne mit der neuen Kaserne nächst der Augartenbrücke, welche viel freier gestellt ist. In der Mitte des sich vor der Kaserne fortziehenden 100 Klft. breiten Raumes liegt der Boulevard. Die Privathäuser, welche den grossen Platz begränzen, haben Vorgärten; deren Verkauf nicht in Rechnung gebracht ist, die aber von den anreihenden Bewohnern benützt werden.

Längs dem Exercierplatze sind sieben getrennt liegende Häuser mit Seiten-

gärten angebracht, für angesehene Familien. Dieselben machen Front längs dem Boulevard, und zwischen den Gärten sind kurze breite Strassen, welche auf eine Langtrasse führen, die den Exercierplatz abtrennt.

Der Anblick des Grundrisses der ganzen Stadtanlage zeigt mehr Gleichgewicht in Vertheilung der Baustellen im Allgemeinen.

Schon bei Erklärung der Zeichnung 2 erwähnte ich die Bedachtnahme auf thunliche Verbauung des Stadtgrabens durch vorgeschobene Keller, um die massenhafte Anschüttung zu verringern. Weil nun nicht abzusehen ist, dass im tiefern Stadtgraben Privathäuser entstehen können und werden, so habe ich alle jene grossen Gebäude zu öffentlichen Zwecken, welche ohnediess grosser Souterrain-Räume bedürfen, soviel als möglich mitten in den Stadtgraben dort gesetzt, wo er am tiefsten ist. Wo der Grundflächenraum nicht ausreicht, die ganze Breite zu benützen, da helfen die vorgeschobenen Kellerräume, welche der Boulevard überdeckt, um dadurch die Anschüttung auf ein Minimum zu reduzieren.

Vor dem Burgthore stehen die beiden Hoftheater, ein imposanter Eingang zum Vorplatze des Kaiserpalastes. Um die Theatergebäude sind schmale Gräben gezogen, über deren kurze Ueberbrückung man schreitet und fährt, und welche den untern Theaterräumen zur Manipulation Licht und Luft zuführen.

Der k. k. Residenzpallast ist von Aussen zunächst mit den Gebäuden für die k. k. Gardekorps umgeben, dann folgen im unmittelbareren Anschlusse die k. k. Staatsgebäude (die Bibliothek, das Reichsarchiv, die 2 Gebäude der k. k. Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen, und das k. k. geologische Reichsinstitut.)

Der k. k. Hofgarten gewinnt an Ausdehnung, weil der Boulevard ausserhalb entfernt von der jetzigen Grenzmauer gezogen werden muss. Dem k. k. Hofgarten reiht sich ein Bauplatz an, als Ersatz an Se. k. k. Hoheit, Erzherzog Albrecht, für die aufgelassenen Gebäude auf der Kärntnerthor-Bastei, dann folgt ein Gasthof, das Stadthaus, ein grösserer Gasthof, ein Kasino für Abhaltung von Privat-Festlichkeiten, eine grosse Markthalle, und ein Gebäude für permanente Industrie-Ausstellung, welche nutzbringender als die Riesen-Weltausstellungen gewöhnlich die Ausgangsfolge von letzteren sind. Damit wäre der tiefe Stadtgraben bei $\frac{2}{3}$ verbaut, und bei vorgeschobenen Kellerräumen wird für die Anschüttung nicht viel mehr als die Herstellung der Strassen quer über den Graben übrig bleiben. Die Anlage der Wachhäuser und des Konservatoriums macht die Zeichnung deutlich ersichtlich.

Bezüglich der Flussbrücken tritt im Entgegenhalte zu Zeichnung 2, keine Verschiedenheit ein.

Die Gasthöfe, ein Kasino, eine Halle für permanente Industrie-Ausstellung sind Bedürfnisse für das jetzige Wien, sie werden es für das emporwachsende und später sehr vergrösserte Wien noch weit mehr sein. Diese Gebäude bedürfen unterirdischer Räumlichkeiten, welche Luft und Licht durch schmale Umfangsgräben erhalten, sie werden lange Reihen von Kaufläden am Boulevard enthalten,

und überhaupt als Gegenstände eines pekuniären Erträgnisses für Privatunternehmungen durch Aktiengesellschaften ganz geeignet sein. Die hohe Staatsverwaltung kann die tiefgelegenen Plätze des Stadtgrabens als Baugründe verwerthen, und sich in dieser Beziehung das Stadtregulirungs-Unternehmen wesentlich erleichtern.

Herstellung von breiteren Kommunikationen in der innern Stadt.

In Wien ist für die Verbreiterung der Strassen in der innern Stadt Vieles geschehen, und Vieles ist noch zu thun übrig. Grösstentheils ist das Uebrige sehr nothwendig, aber eben so sehr mehr der Zukunft zur Ausführung überlassen.

1. Die Verbreiterung und Regulirung der Rothenthurmstrasse.
2. Die Auflassung des Müller'schen Gebäudes, damit die Breite des Franz Josef-Quai mehr der Breite des Boulevard entspricht.
3. Verbreiterung des Hafnersteiges und der anliegenden kleinen Bergstrasse.
4. Regulirung des k. k. Lorenzo-Amtsgebäudes.
5. Allmälige Auflassung sämtlicher krummgestalteter kleiner Privathäuser des Auwinkels.
6. Gasseneröffnung vom alten Fleischmarke in die Schönlaterngasse.
7. Neubau des Dominikanergebäudes an den eigentlichen Klostertheil.
8. Regulirung der Riemerstrasse, des Jakoberhofes und der Jakobergasse.
9. Regulirung des Ausganges der grossen Schulenstrasse, welche gerade auf den Durchgangstrakt des Industriegebäudes auf den Boulevard führt.
10. Regulirung des Ausganges der Singerstrasse durch Versetzung der Filzgasse.
11. Regulirung der Seilerstatt durch Umbau des vormaligen k. k. Feldzeugamtes zur oberen Markthalle und zu Privathäusern.
12. Regulirung der Wallfischgasse bei Belassung des grossen Herrschaftshauses mit dem Aussichtsthurme nächst dem Durchgange auf die Wasserkunst-Bastei, und Auflassung der niederen Stall- und Wohngebäude.
13. Umbau des Bürgerspitals mit einer Ausfahrt vom Mehlmarke (Neumarkt), auf den Boulevard.
14. Regulirung des Michaelerplatzes, und Raumgewinnung für die Herstellung der k. k. Burg-Façade.
15. Regulirung des Ballplatzes.
16. Regulirung des Rücktheiles am Hof durch Umbau des bürgl. Zeughauses und Auflassung einiger Kleinhäuser zur offenen Verbindung mit dem Judenplatz.
17. Anlage einer sanft abfallenden Rampe längs dem Oberarsenal als Verbindung der hohen Brücke in die Strassen auf dem Niveau des Unterarsenales.
18. Regulirung der Salvatorgasse gegenüber der Kirche Maria Stiege.
19. Erweiterung des Ausganges des tiefen Grabens.
20. Umbau der Zeughausgasse.